

Georg Busch

Veränderte Rahmenbedingungen für die Konjunktur

In Österreich war die Konjunktur bis zur Jahreswende 1990/91 kräftig. Die Industrieproduktion hielt das bis zum Sommer erreichte hohe Niveau; Auftragseingänge und Warenexport wiesen im Herbst sogar wieder stärker aufwärts als zuvor. Von Monat zu Monat wuchs die Beschäftigung mit neuen Höchststraten, und das Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel dürfte das — durch den unmittelbaren Effekt der Steuerreform begünstigte — gute Ergebnis des Vorjahres erreicht haben. Auch der vom WIFO berechnete Index der vorausseilenden Konjunkturindikatoren wandte sich zuletzt in positive Richtung, nachdem er seit dem Frühjahr gesunken war.

Anzeichen für eine bevorstehende Konjunkturabschwächung liefern vor allem die Ergebnisse von Umfragen vor dem Golfkrieg. Laut dem WIFO-Investitionstest vom Herbst 1990 sind die Industrie- und Bauunternehmen mit Neuanschaffungen für 1991 wesentlich zurückhaltender als 1990 — die Investitionen stiegen im Vorjahr um fast ein Fünftel. Die Industrie plant sogar, ihr Investitionsbudget real konstant zu halten; das schließt freilich nachträgliche Korrekturen nach oben — vor allem bei günstigeren Wirtschaftsaussichten — nicht aus¹⁾. Auch der Konsumklimaindex ist seit dem Sommer rückläufig. Die Daten von Nachfrage und Produktion lassen Schwächeanzeichen vorerst nur mittelbar erkennen. Trotz zuletzt höherer Auftragseingänge verliert der Wachstumsmotor Industrie an Schubkraft.

In Österreich war die Konjunktur bis zur Jahreswende 1990/91 kräftig. Der Ausbruch des Golfkrieges stellt die Weltwirtschaft jedoch vor neue Rahmenbedingungen. Die Rohölpreise sind bis nahe an das Niveau vor Beginn der Krise gesunken, doch sind die Risiken und Unsicherheiten deutlich gestiegen. Wie Konsumenten und Investoren darauf reagieren, wird vor allem von Verlauf und Dauer des Krieges abhängen.

Die Erzeugung von Fertigwaren wächst langsamer, die Ausweitung der Beschäftigungskapazität hat ihren Höhepunkt überschritten.

Die Ausfuhr nach Deutschland gewinnt immer mehr an Schwung. Zuletzt konnten auf Österreichs wichtigstem Auslandsmarkt um fast ein Viertel mehr Waren abgesetzt werden als im Vorjahr. Dies überdeckt freilich die

Tatsache, daß die regionale Basis des Exportwachstums deutlich schmaler geworden ist. In vielen westlichen Ländern stagniert die Nachfrage, die Dollarschwäche erschwert den Export nach Nordamerika zusätzlich und verschärft die Konkurrenz auf Drittmarkten.

Der Konjunkturrückgang in den USA hat sich im IV. Quartal 1990 fortgesetzt, das Brutto-Inlandsprodukt sank mit einer saisonbereinigten Jahresrate von 2,1%. In den ersten Monaten 1991 wird mit einem Anhalten der Abwärtstendenz gerechnet, doch sollten der niedrige Dollarkurs, der Rückgang der Erdölpreise und das durch den Golfkrieg noch steigende Budgetdefizit die Rezession abfedern. Allerdings schränkt die Ausweitung

Konjunktur aktuell

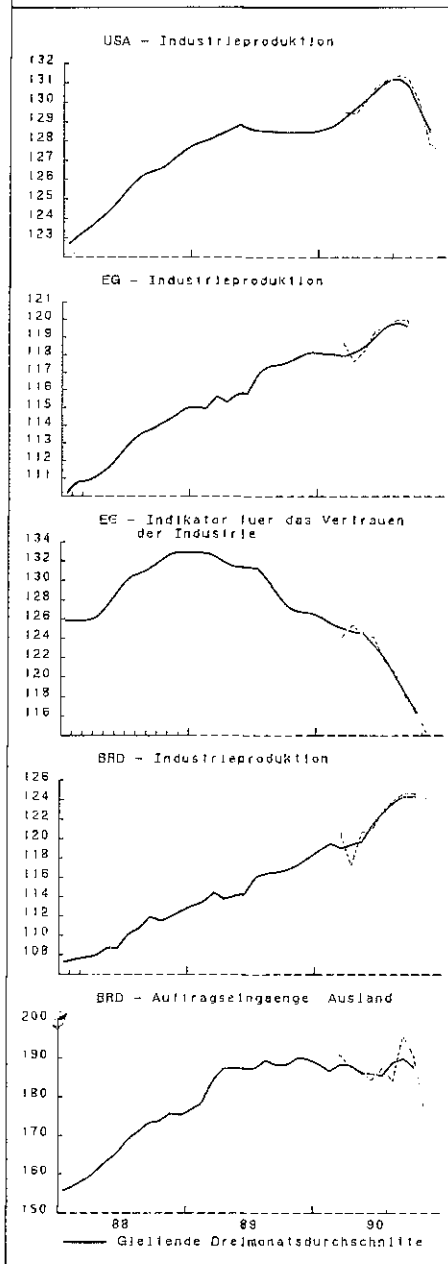
	Letzter Monat		Konjunkturbarometer ¹⁾	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrieproduktion Konjunkturreihe	November	+ 57	=	
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell				
Ausland	November	+ 58	+	
Inland	November	+105	+	
Leading Indicator	November	—	+	
Unselbständig Beschäftigte	Jänner	+ 27	+	
Arbeitslosenquote saisonbereinigt	in %	Jänner	5,4	=
Verbraucherpreise	Dezember	+ 35	—	
Umsätze des Einzelhandels real	Oktober	+ 79	+	
Dauerhafte Güter	Oktober	+125	+	
Warenexport nominell	November	+113	+	
Warenimport nominell	November	+ 87	+	
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. S			
Handelsbilanz	November	+ 15	=	
Leistungsbilanz	November	-- 0,8	—	

¹⁾ Trend gleitender Durchschnitte (saison- und teilweise arbeitstägig bereinigt)

¹⁾ Aiginger K., Czerny M., Klameth W., Musil K. Monatsberichte 1991 64(1)

„Vorsichtige Investitionspläne der Industrie. Ergebnisse des Investitionstests vom Herbst 1990“ WIFO-

Internationale Konjunktur
Saisonbereinigt, 1980 = 100



der Staatsverschuldung den Zinssenkungsspielraum ebenso ein wie die jüngste Anhebung der Leitzinsen in Deutschland. Dort läuft, wie in Japan, die Konjunktur dank kräftiger Binnen- nachfrage auf Hochtouren; dennoch scheint die Preisstabilität nicht gefährdet. Die höheren Zinsen werden aber den angespannten Staatshaushalt zusätzlich belasten.

In Österreich hat der Preisauftrieb gegen Jahresende 1990 nachgelassen. Da die spekulativ überhöhten Rohölpreise nachgaben und Benzin billiger wurde, fiel die Inflationsrate von 3,8% im Oktober auf 3,5% im Dezember; im Jahresdurchschnitt betrug sie 3,3%.

Die Tendenz zu einem höheren Leistungsbilanzüberschuß wurde im November aufgrund von Sonderfaktoren unterbrochen. Der jüngste Exportaufschwung und ein guter Start der Wintersaison im Reiseverkehr lassen aber für 1990 nach wie vor ein höheres Aktivum als im Vorjahr erwarten.

Auf dem Arbeitsmarkt wächst das Überangebot. Die Zahl der beschäftigten Ausländer steigt bereits rascher als jene der Arbeitsplätze insgesamt. Die Arbeitslosenquote war im Jänner mit 7,5% um 0,6 Prozentpunkte höher als im Vorjahr.

Zinsauftrieb hält in Europa an

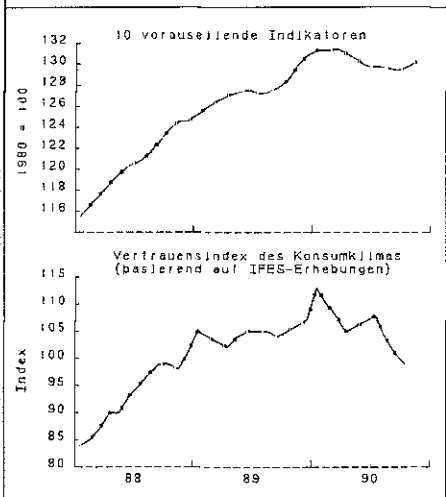
Der Konjunkturabschwung in den meisten Industrieländern mindert den Inflationsdruck. Seit Ausbruch des Golfkriegs haben auch die Rohölpreise deutlich nachgegeben und so die Erwartungen höherer Preisstabilität für die Zukunft genährt. Dennoch hat der internationale Zinsauftrieb seinen Höhepunkt noch nicht überschritten. In den USA tendieren die Marktzinsen seit Monaten abwärts, die Notenbank hat Anfang Februar den Diskontsatz um ½ Prozentpunkt gesenkt.

Eine Trendumkehr zu weltweit fallenden Zinsen wurde auch durch den jüngsten binnenwirtschaftlich motivierten Schritt der Deutschen Bundesbank verzögert: Sie erhöhte mit 1. Februar den Diskontsatz auf 6,5% und den Lombardsatz auf 9%. Parallel hob auch die Oesterreichische Nationalbank den Diskontsatz um ½ Prozentpunkt auf nunmehr 7% an. Sie erklärte, die Liquiditätsversorgung weiterhin sicherzustellen und ein Durchschlagen der Leitzinsen auf den Geldmarkt vermeiden zu wollen.

Der österreichische Geldmarkt war zu Jahresende angespannt. Der Taggeldsatz stieg im Dezember sprunghaft auf 10,35%; der Zinsabstand zur BRD weitete sich dadurch auf fast 2 Prozentpunkte aus. Die Sekundärmarktrendite tendierte leicht abwärts und lag mit 8,84% weiterhin geringfügig unter dem deutschen Niveau.

Der arbeitstäglich bereinigte Exportwert übertraf im Oktober und November das Niveau des Vorjahres um jeweils rund 11%. Gegenüber den beiden Vormonaten zeigt der zusätzlich

WIFO-Konjunkturbarometer



um Saisoneinflüsse bereinigte Konjunkturindikator einen deutlichen Aufschwung, er stieg um durchschnittlich 4½%. Wie schon im bisherigen Jahresverlauf expandierte die Ausfuhr in die EG überdurchschnittlich: um jeweils rund 14% gegenüber dem Vorjahr. Das Wachstum des Exports nach

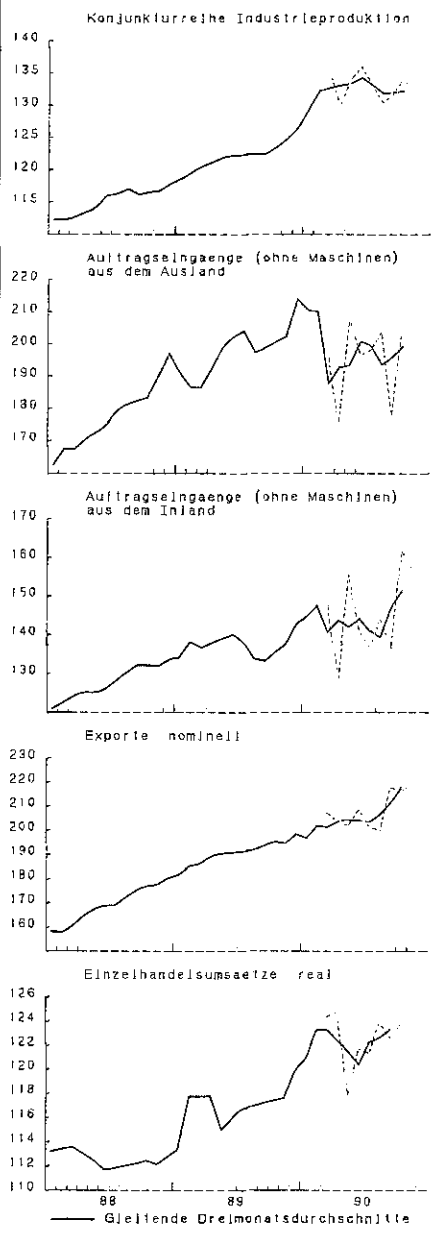
Export nach Deutschland floriert

Deutschland hat sich im Herbst noch beschleunigt (Oktober und November jeweils +23%), und auch die Lieferungen nach Frankreich nahmen mit zweistelliger Rate zu. Dagegen hat die Aufnahmefähigkeit der meisten anderen Auslandsmärkte in den Industrieländern wegen des Konjunkturrückgangs stark nachgelassen. Die Nachfrage aus den Entwicklungs- und Schwellenländern blieb trotz der Dollarschwäche bis zuletzt überraschend kräftig. Der Export in die Oststaaten ist nach wie vor uneinheitlich: Hohen Zuwächsen in Ungarn und der ČSFR stehen erhebliche Einbußen in Bulgarien gegenüber. Dagegen sind die Lieferungen in die UdSSR kaum mehr rückläufig, jene nach Polen haben sich seit September deutlich belebt.

Industrieproduktion weiter kräftig

Die Industrieproduktion hielt bis zum Spätherbst ihr hohes Niveau. Im Oktober übertraf sie je Arbeitstag den Wert des Vorjahres um 7¼%, im November — laut vorläufigen Meldungen — um 6%. Die Tendenz des saisonbereinigten Konjunkturindikators blieb

Produktion und Nachfrage
Saisonbereinigt, 1980 = 100



stand unerledigter Aufträge wird kleiner.

Regen Geschäftsgang im Einzelhandel

Obwohl Umfragen seit Jahresmitte 1990 eine Trübung des Konsumklimas signalisieren, blieb die Nachfrage im Einzelhandel im Herbst ungebrochen. Im Oktober wurden bei einem zusätzlichen Verkaufstag real um fast 8% mehr Waren umgesetzt als im Vor-

Das Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel dürfte zumindest das Niveau des Vorjahres erreicht haben, das aufgrund des unmittelbaren Effekts der Steuerreform und des Konjunkturoptimismus der Verbraucher besonders hoch gewesen war.

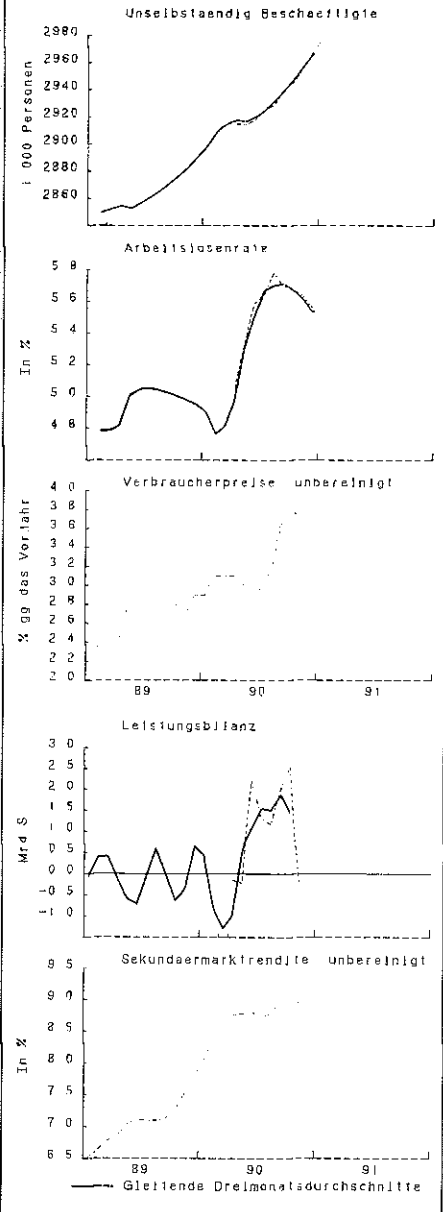
jahr, je Verkaufstag entsprach dies einer Steigerung um 3¼%. Neuerlich konzentrierte sich die Nachfrage auf dauerhafte Konsumgüter (+12½%). Vorläufigen Meldungen zufolge blieb der Geschäftsgang im IV. Quartal rege, die Weihnachtsumsätze dürften – entgegen ersten Reaktionen – zufriedenstellend gewesen sein: Sie erreichten zumindest das Niveau des Jahres 1989, das aufgrund der Einkommensgewinne aus der Steuerreform und des Konjunkturoptimismus der Verbraucher besonders hoch gewesen war.

Mäßiges Importwachstum

Trotz der kräftigen Inlandskonjunktur beschleunigte sich das Importwachstum im Herbst nur mäßig – laut saison- und kalenderbereinigtem Konjunkturindikator im Durchschnitt von Oktober und November gegenüber den beiden Vormonaten um knapp 3¼%. Der Abstand zum Vorjahr vergrößerte sich in den letzten Monaten kaum; er betrug von Jänner bis November 1990 im Durchschnitt +7½%. Mit der Verteuerung von Rohöl stieg der Wert der Bezüge aus den OPEC-Staaten im Herbst deutlich.

Das saisonübliche Leistungsbilanzdefizit war im November aufgrund von Sondereinflüssen um fast 1 Mrd. S

Wirtschaftspolitische Eckdaten
Saisonbereinigt



größer als im Vorjahr (insgesamt –5,3 Mrd. S). In den ersten elf Monaten 1990 ergab sich allerdings mit über 8 Mrd. S ein um fast 7 Mrd. S höherer Überschuß als 1989. Zu dieser Verbesserung hat vor allem der Rei-

Positive Leistungsbilanz

severkehr beigetragen, er brachte um mehr als 5 Mrd. S höhere Nettoerträge, obwohl im Vorjahr die Käufe ungarischer Einkaufstouristen das Niveau überhöht hatten. Andererseits fiel der Positivsaldo der „nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen“ deutlich niedriger aus.

Der Index der Verbraucherpreise blieb von November auf Dezember unverändert. Die Verteuerung von Heizöl und von Übernachtungen im

**Keine weitere Inflations-
beschleunigung vor der
Jahreswende**

In- und Ausland wurde durch die Verbilligung von Treibstoffen sowie von Obst und Gemüse kompensiert. Die Inflationsrate sank im Jahresabstand von 3,7% auf 3,5%, im Jahresdurchschnitt 1990 betrug sie 3,3%. Niedriger war die Teuerungsrate nur in den Niederlanden (2,4%), in Dänemark (2,6%), in Westdeutschland (2,7%) und in Japan (3,1%).

Gegen Jahresende verstärkte sich der Lohnauftrieb. Der Index der Tariflöhne für die Industriebeschäftigten lag nach den Abschlüssen der Herbstlohnrunde im November und Dezember um 7,4% höher als im Vorjahr (im September und Oktober jeweils +6,8%). Die Monatsverdienste

der Beschäftigten in der Industrie und der Bauwirtschaft erhöhten sich schon im Oktober deutlich stärker als zuvor, dies war jedoch fast ausschließlich die Folge längerer Arbeitszeit.

**Beschäftigung wächst immer
rascher**

Die Nachfrage nach Arbeitskräften verstärkte sich gegen Jahresende 1990 neuerlich. Im Jänner stieg die Zahl der unselbständig Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 76 700 (+2,7%). Saisonbereinigt erhöhte sich der Beschäftigtenstand weiter deutlich. Der gesamte Beschäftigungszuwachs gegenüber dem Vorjahr entfiel in den letzten Monaten auf Ausländer. Ihre Zahl nimmt seit Oktober sogar rascher zu als die der Beschäftigten insgesamt, die Zahl der von Inländern besetzten Arbeitsplätze ist somit rückläufig.

Besonders rege Nachfrage nach Arbeitskräften herrscht in der Bau-

wirtschaft, im Handel, in den Rechts- und Wirtschaftsdiensten sowie im Gesundheits- und Fürsorgewesen. Dagegen scheint in der Industrie die Ausweitung der Personalkapazität ihren Höhepunkt überschritten zu haben.

Das große Angebot an zusätzlichen Arbeitskräften läßt die Arbeitslo-

**Seit Oktober wächst die
Ausländerbeschäftigung rascher als
die Beschäftigung insgesamt; die Zahl
der von Inländern besetzten
Arbeitsplätze ist rückläufig. Besonders
rege ist die Nachfrage nach
Arbeitskräften in der Bauwirtschaft
und im Handel.**

sigkeit unvermindert rasch wachsen. Im Jänner betrug der Vorjahresabstand +24.200, die Arbeitslosenquote 7,5% (im Vorjahr 6,9%). Den Arbeitsämtern werden immer weniger offene Stellen gemeldet, im Jänner um 5% weniger als im Vorjahr.

Abgeschlossen am 5. Februar 1991